



Martina Röder
Geschäftsführerin
Deutscher Pflegeverband e.V.

Editorial

Die Profession ist bereit!

Der Kongress Springer Pflege 2026 in Berlin hat eines klar gezeigt: Die Pflege wartet nicht länger. Das große Interesse an einer sicheren, professionellen und gewaltfreien Pflege unterstreicht den Handlungsdruck auf die Politik. Ein voll besetzter Saal und eine konzentrierte Atmosphäre machten deutlich, dass pflegepolitische Fragen im Zentrum der gesundheitspolitischen Debatte stehen müssen. In der Eröffnungsveranstaltung wurde die Dringlichkeit aktueller Reformen angesprochen.

Am Stand des Deutschen Pflegeverbands (DPV) wurde klar: Die Profession ist bereit, Verantwortung zu übernehmen – erwartet aber verlässliche politische Rahmenbedingungen. Im Austausch mit dem Vorstand, der Geschäftsführung, den Mitgliedern und Delegierten des DPV e.V. ging es um nichts weniger als die Zukunft der Pflege: um Kompetenzen, Zuständigkeiten und die Stärkung der beruflichen Selbstverwaltung.

Ein Jahr nach Beginn der Legislaturperiode fällt die Bilanz nüchtern aus. Gesetze zur Entbürokratisierung, Befugnisserweiterung und zur Einführung der Pflegeassistenten sind wichtige Schritte. Doch Gesetze allein verändern keine Praxis. Entscheidend ist ihre konsequente Umsetzung – und der politische Wille, Pflege nicht länger strukturell zu überlasten.

Zentral bleibt die ungelöste Finanzierungsfrage. Die dauerhafte Unterfinanzierung von Gesundheits- und Pflegeleistungen gefährdet Versorgungssicherheit und Arbeitsbedingungen gleichermaßen. Der DPV fordert klar: Versicherungsfremde Leistungen müssen vollständig und dauerhaft aus Steuermitteln finanziert werden. Weitere Belastungen für Pflegebedürftige und Beitragszahlende sind nicht akzeptabel.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre

Martina Röder
Geschäftsführerin DPV e.V.



Kennen Sie unsere kostenlose Beratung?

Liebe Mitglieder des DPV e.V.,

wir bieten Ihnen kompetente und kostenlose Fachberatung zu allen Fragen rund um die Pflege sowie das Gesundheitswesen. Unser Service unterstützt Fachkräfte dabei, ihren Alltag erfolgreich zu meistern, und erleichtert Interessierten den Einstieg in die komplexe Welt der Gesetze. Haben Sie Fragen? Wir beraten Sie gerne!

dpv-online.de

Inhalt

- 1 • Editorial
- 2 • Impressionen vom Kongress Pflege 2026
- 3 • Workshop des DPV: Kompetenzerweiterung in der Pflege
- 4 • Gewalt in der Pflege – ein Workshop, der hinschaut, einordnet und stärkt
• Ein Standpunkt von Dr. Markus Mai
- 5 • Primärversorgung neu denken – gemeinsam gestalten
• Anerkennungsverfahren weiter beschleunigen
- 6 • Petition zur Kinderkrankenpflege: Kinder sicher versorgen
- 7 • Pflegeausbildung braucht Anschluss
• DPV-Workshops 2026/2027
- 8 • Impressum

Impressionen vom Kongress Pflege 2026

(Berlin) Der Saal ist gut gefüllt, die Atmosphäre großartig und das Interesse riesig – ein starker Auftakt des Leitkongresses für Führungskräfte, Pflegefachpersonen aller Versorgungsbereiche sowie Lehrende aus den Gesundheitsberufen und dem parallel stattfindenden 31. Deutschen Pflege-Recht-Tag von Springer Pflege am 30. und 31. Januar 2026 in Berlin. Eröffnet wurde das Event von Andrea Tauchert, Kongressleitung Springer Pflege, sowie Staatssekretär Christian Luft aus dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG), die in ihren Worten die Bedeutung aktueller pflegepolitischer Themen besonders unterstrichen.

Die Themenschwerpunkte rund um die Weiterentwicklung der Pflege, Advanced Nursing Practice, Führung, Ausbildung und Künstliche Intelligenz (KI) fanden bei den 1.700 Teilnehmenden großen Anklang. Es waren zwei

Tage voller Dialoge, fachlicher Tiefe und spürbarem Engagement für eine starke, sichere und gewaltfreie Pflege. Am Abend des ersten Kongresstags verlieh Springer Pflege zusammen mit dem Bundesverband Pflegemanagement den Pflegemanagement-Award 2026.

Konstruktive Begegnungen

Am Stand des Deutschen Pflegeverbands (DPV e.V.) waren unter anderem Dr. rer. cur. Markus Mai (Vorsitzender des Vorstandes), Martina Röder (Geschäftsführerin), Iris Meyenburg-Altward vom Niedersächsischen Pflegerat sowie Silvia Böhme (Leitung Akademie für Gesundheits- und Pflegeberufe) im Austausch mit Teilnehmenden und Gästen.

Wir haben uns sehr über den Besuch von Andreas Westerfellhaus, ehemaliger Staatssekretär und Pflegebevollmächtigter der Bundesregierung, sowie

Guido Pschollkowsky am DPV-Stand gefreut. Die daraus entstandenen Dialoge zeigen uns einmal mehr, wie wichtig der kontinuierliche fachliche und gesundheitspolitische Austausch zwischen Pflegepraxis, Verbänden und Entscheidungsträgern ist.

Solche Begegnungen bestärken uns in unserem Engagement, die Perspektiven der Pflege noch stärker sichtbar zu machen und aktiv an der Gestaltung zukunftsfähiger Rahmenbedingungen mitzuwirken. Wir bleiben gespannt.

Der Deutsche Pflegeverband bedankt sich beim Springer-Kongressteam um Andrea Tauchert für die hervorragende Organisation des Kongresses – für den reibungslosen Ablauf sowie die Gelegenheit zum fachlichen Austausch und zur Vernetzung.

dvp-online.de



Die Podiumsdiskussion zur Eröffnung stieß auf großes Interesse



Martina Röder (2.v.li.) und Dr. Markus Mai (3.v.re.) während der Eröffnung



Die Akteure des DPV-Workshops Kompetenzerweiterung in der Pflege



Andreas Westerfellhaus (re.), ehemaliger Pflegebevollmächtigter, am DPV-Stand



Silvia Böhme (DPV) im Gespräch mit einem Teilnehmer



Kongressparty: Gelegenheit zu Genuss, Unterhaltung und zum Netzwerken

Workshop des Deutschen Pflegeverbands

Kompetenzerweiterung in der Pflege

Der Kongress Pflege 2026 im Berliner Maritim proArte Hotel bot erneut einen dichten Überblick über die aktuellen Entwicklungen im Gesundheitswesen. Besonders deutlich wurde dies im Workshop Kompetenzerweiterung in der Pflege, den der Deutsche Pflegeverband e.V. (DPV) im Rahmen des Kongresses gestaltete.

Die Veranstaltung machte spürbar, dass die Pflege an einem Wendepunkt steht: Mit dem Gesetz zur Stärkung der Pflegekompetenz beginnt eine Phase, in der Pflegefachpersonen mehr Verantwortung übernehmen sollen – und wollen.

Der Workshop war hochrangig besetzt. Nina Benz, Andrea Bergsträßer (beide Pflegekammer Rheinland-Pfalz), DPV-Vorstandsvorsitzender Dr. Markus Mai, Iris Meyenburg-Altwarg, DPV-Delegierte und Moderatorin, und Prof. Ruth Anna Weber brachten unterschiedliche Perspektiven ein. Sie diskutierten die Kompetenzerweiterung aus Sicht der Krankenhaus- und Langzeitpflege, der Berufsstandsorganisationen, der rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen sowie der Kostenträger. Die Runde zeigte, wie breit das Thema verankert ist – und wie notwendig ein gemeinsamer Blick auf die kommenden Veränderungen bleibt.

Profession aktiv in Umsetzung einbinden

Im Mittelpunkt stand die Frage, wie das neue Gesetz in der Praxis wirken kann. Die erweiterten Entscheidungs- und Handlungsspielräume für Pflegefachpersonen, die klareren Delegationsstrukturen und die Stärkung eigenverantwortlicher Diagnostik wurden als wichtige Schritte bewertet. Gleichzeitig wurde deutlich, dass diese Reform nur dann Wirkung entfalten kann, wenn die politischen Rahmenbedingungen verlässlich bleiben und die Profession aktiv in die Umsetzung eingebunden wird.

Der Workshop ordnete die Reformagenda der Bundesregierung ein, die auf Fachkräftesicherung, einen modernen Qualifikationsmix, den Ausbau von Advanced Practice Nursing und sektorenübergreifende Versorgung

setzt. Digitalisierung wurde als notwendige strukturelle Grundlage benannt, um erweiterte Kompetenzen überhaupt arbeitsfähig zu machen. Ebenso wurde die Rolle der Selbstverwaltung und der berufsständischen Organisationen hervorgehoben, die künftig stärker Verantwortung übernehmen sollen.

Weiterbildungsstrukturen ausbauen

Offen angesprochen wurden auch die Herausforderungen. Die Umsetzung verläuft in den Bundesländern bislang uneinheitlich, Finanzierungs- und Vergütungsfragen sind vielerorts ungeklärt, und es fehlen verbindliche Kompetenzprofile, die Sicherheit für alle Beteiligten schaffen. Zudem wurde deutlich, dass Fort- und Weiterbildungsstrukturen dringend ausgebaut werden müssen, um die neuen Aufgaben professionell abzusichern.

Trotz dieser offenen Punkte war die Stimmung von Zuversicht geprägt. Die Teilnehmenden nahmen mit, dass hier nicht nur über politische Absichtserklärungen gesprochen wurde, sondern über konkrete Schritte, die die Pflegepraxis in den kommenden Jahren verändern werden. Der Workshop zeigte, dass die Profession bereit ist, Verantwortung zu übernehmen – und dass sie klare politische Unterstützung erwartet, um diese Verantwortung auch tragen zu können.

Der DPV bleibt die Heimat der Pflege und der Pflegenden – und setzt sich dafür ein, dass die Profession die kommenden Veränderungen selbstbewusst und gut vorbereitet gestalten kann.

dpv-online.de



Bewährter Veranstaltungsort: das Hotel Maritim proArte in Berlin-Mitte

© Marten Ronneburg / Springer Medizin Verlag GmbH

Gewalt in der Pflege – Workshop, der hinschaut, einordnet und stärkt

(Berlin) Der DPV-Workshop „Gewalt in der Pflege“ auf dem Springer Pflegekongress 2026 hat eindrucksvoll gezeigt, wie dringend dieses Thema in der pflegerischen Praxis verankert werden muss. Gemeinsam mit Expertinnen und Experten des Verbands wurde ein Feld beleuchtet, das im Alltag vieler Pflegekräfte präsent ist, aber noch immer zu wenig Aufmerksamkeit erhält. Der Bedarf an Austausch, Orientierung und praxisnahen Lösungsansätzen ist hoch.

Gewalt wirkt in zwei Richtungen

Im Zentrum des Workshops standen die unterschiedlichen Formen von Gewalt, ihre strukturellen Ursachen und

die Handlungsmöglichkeiten, die Pflegefachpersonen und Einrichtungen zur Verfügung stehen. Dabei wurde klar, dass Gewalt in der Pflege in zwei Richtungen wirkt: gegen Beschäftigte, ausgehend von Patienten, Bewohnern oder Angehörigen, und umgekehrt gegen die zu Pflegenden, ausgehend vom Gesundheitspersonal. Beispiele wie das unbehilfliche Hinstellen von Essen, grobes Anfassen beim Waschen oder das Ruhigstellen mit Medikamenten zeigen, wie niedrigschwellig Gewalt beginnen kann.

Melanie M. Klimmer eröffnete den Workshop mit eindrücklichen Fallbeispielen pflegerischen Fehlverhaltens und zeigte auf, wie solche Situationen erkannt und vermieden werden können. Frank Allisat widmete sich anschließend den Angriffen, die Pflegekräfte im Alltag erleben, und zeigte insbesondere leicht erlernbare Abwehr- und Deeskalationstechniken, die Sicherheit und Handlungskompetenz stärken. Rechtsanwalt Hubert Klein ordnete das Thema juristisch ein und machte unmissverständlich deutlich, dass Gewaltvorgänge – unabhängig von ihrer Richtung straf- und haftungsrechtliche Relevanz besitzen. Er erinnerte daran, dass Delikte nicht nur durch aktives Tun entstehen, sondern auch durch Unterlassen

auf Leitungsebene. Zudem verwies er auf mitunter vernachlässigte Rechtsmechanismen aus dem Arbeitsschutzgesetz, dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz und dem Hinweisgeber-schutzgesetz, die sowohl Schutzrechte des Personals als auch klare Pflichten der Arbeitgeber begründen.

Die Moderation lag bei Silvia Böhme, die die Diskussion strukturiert führte und die unterschiedlichen Perspektiven der Referentinnen und Referenten zusammenbrachte. Die Teilnehmenden erlebten eine dichte, fachlich fundierte und zugleich praxisnahe Auseinandersetzung mit einem Thema, das die Pflege seit Jahren begleitet und dennoch häufig tabuisiert wird.

Der DPV e.V. dankt allen Referentinnen und Referenten für ihre Klarheit, ihr Engagement und ihren Mut, dieses Thema offen anzugehen. Ebenso gilt der Dank dem Fachpublikum, das mit seinen Fragen und Erfahrungen den Workshop bereichert hat. Der Workshop bildete den Auftakt einer bundesweiten Fortbildungsreihe des DPV zur Gewaltprävention (siehe Seite 7). 2026 und 2027 werden offene Symposien sowie trägerspezifische Schulungen in mehreren Bundesländern angeboten.

dpv-online.de



v.l.n.r.: RA Hubert Klein, Silvia Böhme, Melanie M. Klimmer, Frank Allisat

© DPV e.V.

Ein Standpunkt von Dr. Markus Mai

Ein Jahr neue Legislatur – ein Blick aus der Pflege

Ein Jahr der neuen Legislaturperiode liegt nun hinter uns. Aus Sicht der professionellen Pflege konnten in dieser Zeit wichtige Impulse in Berlin gesetzt werden.

Mit dem im Dezember verabschiedeten Gesetz zur Entbürokratisierung und Befugnisserweiterung in der Pflege sowie dem Pflegeassistenten-Einführungsgesetz wurden richtungsweisende Entscheidungen getroffen. Diese gilt es nun konsequent weiterzuentwickeln und mit Leben zu füllen.

Gleichzeitig bleiben zentrale Fragen weiterhin offen oder bislang nur unzureichend beantwortet – allen voran die zukünftige Finanzierung der Gesundheits- und Pflegekosten. Hier besteht dringender politischer Handlungsbedarf.

Grundsätzlich muss an den Staat appelliert werden, finanzielle Belastungen oder mögliche Leistungseinschränkungen nicht einseitig auf die Bürgerinnen und Bürger zu übertragen. Vielmehr ist der Staat in der Verantwortung, versicherungsfremde Leistungen dauerhaft und verlässlich zu übernehmen.



© DPV e.V.

Dr. Markus Mai
Vorsandsvorsitzender des Deutschen Pflegeverbands e.V.

Primärversorgung neu denken – gemeinsam gestalten

(Berlin) Anlässlich des Auftaktgesprächs im Bundesgesundheitsministerium zum künftigen Primärversorgungssystem fordert der Deutsche Pflegerat (DPR), Pflegefachpersonen und Hebammen systematisch in die Entwicklung und Ausgestaltung der Primärversorgung einzubinden.

„Wir brauchen echte Primärversorgungszentren – multiprofessionell, wohnortnah und teamorientiert organisiert. Der erste Kontakt, die Steuerung und die Versorgung müssen auch pflegefachlich und aus Sicht der Hebammen gedacht, koordiniert und vergütet werden“, betonte Christine Vogler, Präsidentin des Deutschen Pflegerats, im Fachdialog mit Bundesgesundheitsministerin Nina Warken und weiteren Vertreter*innen des Gesundheitswesens.

„Pflegefachpersonen und Hebammen sind bereit, mehr Verantwortung zu übernehmen“, so Vogler weiter. „Triage,

eigene Sprechstunden, Medikationsmanagement, Hausbesuche durch Community Health Nurses – die Expertise ist vorhanden. Jetzt braucht es klare, rechtssichere Handlungskompetenzen auf Basis der tatsächlichen beruflichen Qualifikationen und Leistungen. Dieses Verständnis muss für alle Gesundheitsfachberufe gelten.“

Am Bedarf orientieren

Eine moderne Primärversorgung erfordert klare Zuständigkeiten, verlässliche interprofessionelle Zusammenarbeit und eine Orientierung am Bedarf der Menschen – nicht an Systemlogiken. Auch eine starke digitale Infrastruktur und pflegesensitive Qualitätsindikatoren sind entscheidend, damit Primärversorgung wirksam gesteuert und kontinuierlich verbessert werden kann.

Der Deutsche Pflegerat bringt sich konstruktiv in den Fachdialog ein und setzt sich für ein Primärversorgungs-

system ein, das Pflegefachpersonen und Hebammen nicht nur berücksichtigt, sondern aktiv mitgestalten lässt.

deutscher-pflegerat.de



Auftaktgespräch mit Bundesgesundheitsministerin Nina Warken

Anerkennungsverfahren weiter beschleunigen

(Berlin) Der Deutsche Pflegerat e.V. (DPR) hat eine Stellungnahme zum Entwurf des Gesetzes „Beschleunigung der Anerkennungsverfahren ausländischer Berufsqualifikationen in Heilberufen“ abgegeben. Dabei werden folgende Punkte hervorgehoben.

Der Gesetzentwurf zur „Beschleunigung der Anerkennungsverfahren ausländischer Berufsqualifikationen in den Heilberufen“ zielt darauf ab, dem Fachkräftemangel im Gesundheitswesen durch verfahrensrechtliche Vereinfachungen zu begegnen. Er beschränkt sich dabei auf die Berufe der Ärztinnen und Ärzte, Zahnärztinnen und Zahnärzte, Apothekerinnen und Apotheker sowie Hebammen. Die für die Profession der Hebammen vorgesehenen Regelungen zur Vereinfachung und Beschleunigung der Anerkennungsverfahren begrüßt der Deutsche Pflegerat grundsätzlich. Dabei muss allerdings sowohl ein niedrigschwelliger Zugang

als auch die Qualität der Anerkennungsverfahren gesichert sowie die Finanzierung und Gleichwertigkeit in den verschiedenen Bundesländern gewährleistet sein. Für weitere Details verweist der DPR auf die Stellungnahme des Deutschen Hebammenverband e.V. (DHV). Darüber hinaus unterstützt der DPR die von Seiten des DHV formulierte Kritik an den Regelungen zur partiellen Berufszulassung für Hebammen.

Beispielgebend: Pflegestudiumstärkungsgesetz

In seiner Begründung greift der Gesetzentwurf zugleich ausdrücklich auf bereits bestehende Regelungen innerhalb des Heilberufs Pflege zurück und verweist beispielgebend auf das Pflegestudiumstärkungsgesetz, insbesondere im Zusammenhang mit der Einführung vereinfachter Anerkennungsverfahren und dem direkten Einstieg in Kenntnis-

prüfungen. Damit wird deutlich, dass entsprechende Instrumente zur Verfahrensbeschleunigung in der Pflege bereits Anwendung finden und als Referenz für andere Gesundheitsberufe dienen können. Pflegefachpersonen sind hingegen nicht Regelungsgegenstand des Gesetzentwurfs.

Vor dem Hintergrund vergleichbarer Herausforderungen in der Pflege weist der DPR darauf hin, dass auch für Pflegefachpersonen weitere Schritte zur Beschleunigung von Anerkennungsverfahren erforderlich sind. Der DPR hält es daher weiterhin für sinnvoll, entsprechende Regelungsansätze – etwa im Pflegeberufegesetz – weiterzuverfolgen, um die Fachkräftesicherung in allen Gesundheitsberufen kohärent zu unterstützen.

deutscher-pflegerat.de

Petition zur Kinderkrankenpflege

Kinder sicher versorgen

Die Anliegen der Petition zur Kinderkrankenpflege betreffen zentrale pflegefachliche Fragestellungen. Der Deutsche Pflegerat (DPR) sieht insbesondere bei Qualifikation, Strukturen und Arbeitsbedingungen dringenden Weiterentwicklungsbedarf, um eine zukunftsfähige Versorgung zu gewährleisten.

Die Petition „Erhalt des Wahlrechts nach § 59 Pflegeberufegesetz innerhalb der Pflegeausbildung“ hat mehr als 40.000 Unterstützer*innen gewonnen und wird dem Deutschen Bundestag vorgelegt. Der Deutsche Pflegerat begrüßt dieses starke Signal aus der Pflege und teilt das zentrale Anliegen, die qualitativ hochwertige und verlässliche pflegerische Versorgung von Kindern und Jugendlichen nachhaltig zu sichern. Aus Sicht des DPR ist es nicht das Wahlrecht, welches eine zukunftsfähige pädiatrische Versorgung sichert. Entscheidend ist vielmehr die gezielte und vertiefte Weiterqualifikation von Pflegefachpersonen für die pflegerische Versorgung von Kindern und Jugendlichen, insbesondere durch akademische Bildungsangebote.

Klare Qualifikationswege und tragfähige Strukturen

„Kinder brauchen Sicherheit in der Versorgung. Diese Sicherheit entsteht durch konsequente politische Umsetzung, klare Qualifikationswege und tragfähige Strukturen“, betont Christine Vogler, Präsidentin des Deutschen Pflegerats.

Die Petition zeigt, dass die pflegerische Versorgung von Kindern hochkomplex ist und besondere fachliche Kompetenzen erfordert. Der DPR teilt diese Einschätzung. Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Pflege in der Pädiatrie bedeutet anspruchsvolle Fachpflege, intensive Elternarbeit und die Einbindung oftmals komplexer Familiensysteme. Dafür braucht es nach einer fundierten grundständigen Ausbildung, spezialisierte Kompetenz und verlässliche Rahmenbedingungen.

Der Deutsche Pflegerat warnt davor, die Debatte auf eine pauschale Schuldzuweisung an die generalistische Pflegeausbildung zu verkürzen.

„Die Herausforderungen in der Kinderkrankenpflege lassen sich nicht allein durch Ausbildungsfragen erklären. Entscheidend ist, ob wir attraktive, fachlich anspruchsvolle und gut gestaltete Arbeitsfelder schaffen – und ob Pflegefachpersonen dort echte Entwicklungsperspektiven haben“, so Vogler.

Bildungsoffensive und fachliche Anerkennung

Aus Sicht des Deutschen Pflegerats ist jetzt der Zeitpunkt, die Pflege umfassend zukunftsfest weiterzuentwickeln. Dazu gehören:

- der zügige Aufbau erweiterter Rollen wie Advanced Practice Nurses, School Health Nurses und Community Health Nurses sowie weiterer spezialisierter akademischer Qualifikationen,
- der konsequente Ausbau von Masterstudiengängen und eine bundesweite Bildungsoffensive für die Pflege,
- die Zusammenarbeit der Pflegeprofession mit dem Gemeinsamen Bundesausschuss an qualitätssichernden Versorgungsstrukturen, auch in der pädiatrischen Versorgung,
- der Erhalt der Leistungsgruppen „Spezielle Kinder- und Jugendmedizin“ und „Spezielle Kinder- und Jugendchirurgie“
- sowie die fachliche Anerkennung der Pflegefachpersonen, die in der Kinderkrankenpflege tätig sind und dort die Versorgung tragen.

Neues Verständnis professioneller Handlungskompetenz

„Wenn Pflegefachpersonen die Kinderkrankenpflege verlassen, dann nicht, weil das Arbeitsfeld weniger wertvoll ist – sondern weil Bedingungen, Rollenbil-

der und ärztlich geprägte Strukturen häufig nicht mit der hohen fachlichen Verantwortung der Pflege und der notwendigen Weiterentwicklung pflegerischer Kompetenzen Schritt halten“, so Vogler weiter. Gerade in der pädiatrischen Versorgung müsse deshalb kritisch hinterfragt werden, wie die Zusammenarbeit der Gesundheitsfachberufe, Entscheidungsbefugnisse, berufliche Perspektiven und auch die Ausgestaltung der Elternarbeit geregelt sind. „Es geht um ein grundlegendes und neues Verständnis professioneller Handlungskompetenz.“

Politik muss entschlossen handeln

Der Deutsche Pflegerat versteht die Petition als Auftrag an die Politik, jetzt entschlossen zu handeln. Ziel muss es sein, die Versorgung von Kindern und Jugendlichen langfristig zu sichern – mit qualifizierten Pflegefachpersonen, klaren Strukturen und einer Pflege, die in ihrer fachlichen Kompetenz ernst genommen und gestärkt wird.

Weitere Informationen:

Petition. Gesundheitsfachberufe. Erhalt des Wahlrechts nach § 59 Pflegeberufegesetz innerhalb der Pflegeausbildung vom 18.08.2025

Pflegeausbildung braucht Anschluss

(Düsseldorf) Die jüngsten Kritiken von Ärzt*innen in den sozialen Medien, die die Eignung der Pflegeausbildung für die Anforderungen der Kinderkrankenpflege infrage stellen, weist die Pflegekammer NRW zurück. „Pflegeberufe entwickeln sich aus unserer Kolleg*innenschaft und benötigen keine Belehrung von außen. Die Pflegekammer steht klar hinter der Eigenverantwortung der Pflege, die ihre Pflegefachpersonen mit gezielten Weiterbildungen auf die Herausforderungen der Kinderkrankenpflege vorbereitet“, hält Sandra Postel, Präsidentin der Pflegekammer Nordrhein-Westfalen, dagegen.

„Die generalistische Ausbildung ist ein wichtiger Schritt hin zu einem flexibleren, zukunftsfähigen Pflegeberuf, der europaweit anerkannt wird“, erklärt Postel weiter. „In der Medizin ist es selbstverständlich, dass auf ein generalistisches Studium eine strukturierte Facharztweiterbildung folgt. Genau diese Logik haben wir nun auch in der Pflege.“

Spezialisierung vertiefen

Der Hintergrund: Seit der Einführung des Pflegeberufgesetzes (PflBG) im Jahr 2020 durchlaufen alle Pflegeauszubildenden eine zweijährige generalistische Grundausbildung. Im dritten Jahr können sie sich entschei-

den, ob sie den generalistischen Abschluss erwerben oder sich in den Fachrichtungen Altenpflege oder Kinderkrankenpflege spezialisieren.

„Die Generalistik ist nicht das Ende der Spezialisierung, sondern der Beginn einer soliden, europaweit anerkannten Ausbildung. Nach der Grundausbildung müssen Pflegefachpersonen gezielt weitergebildet werden, um in spezialisierten Bereichen wie der Kinderkrankenpflege mit fundiertem Wissen und praxisorientierten Fähigkeiten zu arbeiten“, so Postel weiter. „Diese Weiterbildungsangebote sind der Schlüssel, um den Anforderungen der Kinderkrankenpflege gerecht zu werden und die Qualität langfristig zu sichern.“

Die Pflegekammer veröffentlichte Ende 2025 die Rahmenvorgabe für eine Spezialisierungsweiterbildung in der Pflege von Kindern und Jugendlichen, die einen verbindlichen und praxisnahen Standard für die Weiterqualifizierung setzt. Zusätzlich zu den fachlichen Weiterbildungsangeboten arbeitet die AG Kinderkrankenpflege der Kammer an Maßnahmen zur Entlastung von Pflegefachpersonen, etwa durch die verstärkte Nutzung digitaler Technologien oder die Einbindung von Pflegeassistenten auf Station. „Wir als Pflegekammer agieren intensiv mit allen Akteur*innen zusammen, um die Arbeitsbedingungen für Pflegefachpersonen langfristig zu verbessern.“

Die Kammer weist darauf hin, dass die ersten Jahrgänge der Generalistik durch die Corona-Pandemie belastet wurden. Postel: „Diese außergewöhnlichen Jahre sind keine Grundlage für allgemeine Grundsatzurteile. Jetzt müssen wir diese Erfahrungen nutzen, um zukunftsfähige Strukturen zu schaffen und die Generalistik weiter zu stärken.“

Die Kammer weist darauf hin, dass die ersten Jahrgänge der Generalistik durch die Corona-Pandemie belastet wurden. Postel: „Diese außergewöhnlichen Jahre sind keine Grundlage für allgemeine Grundsatzurteile. Jetzt müssen wir diese Erfahrungen nutzen, um zukunftsfähige Strukturen zu schaffen und die Generalistik weiter zu stärken.“

Sicherheit und Fachwissen

Die Pflegekammer NRW hat eine neue Weiterbildung für Pflegefachpersonen konzipiert, die in der Pflege von Kindern und Jugendlichen tätig werden oder sich spezialisieren möchten. In fünf praxisorientierten Modulen lernen die Teilnehmer*innen alles, was sie für eine gute Betreuung in verschiedenen Lebensphasen brauchen – von der Prävention bis zur Palliativpflege. Die Weiterbildung legt besonderen Wert auf die Zusammenarbeit mit den Familien und die Einbeziehung der Kinder in die Pflege. Ziel ist es, den Pflegefachpersonen mehr Sicherheit und Fachwissen zu vermitteln, damit sie die bestmögliche Versorgung bieten können.

pflegekammer-nrw.de

DPV-Workshops 2026/2027

Gewalt in der Pflege: Erkennen, begegnen, verhindern

Der Deutsche Pflegeverband e.V. lädt zum kompakten, praxisorientierten Workshop ein, der die verschiedenen Facetten von Gewalt im Pflegealltag beleuchtet.

Ziel ist es, frühzeitig Anzeichen zu erkennen, angemessen zu reagieren und präventive Maßnahmen aufzuzeigen – sowohl zum Schutz der zu Pflegenden als auch der Mitarbeitenden.

Die Themen: Gewaltprävention & Deeskalation, Rechtssicherheit im Pflegealltag, kollegiale Unterstützung & Nachsorge, praxisnahe Fallbeispiele & Sofortmaßnahmen. Die nächsten Fortbildungen:

- 14. April – Würzburg
- 02. Juni – Bremen
- Herbst – Bad Oeynhausen (Nordrhein-Westfalen), Datum wird noch bekanntgegeben
- Herbst – Leipzig, Datum wird noch bekanntgegeben

Die Workshops richten sich an Führungskräfte und Mitarbeitende im Pflege- und Gesundheitswesen, die Sicherheit, Qualität und Handlungskompetenz stärken wollen. Sie werden mit Unterstützung von Institutionen, Ministerien in Bund und Ländern sowie anderen Partnern ausgerichtet.

Info und Anmeldung unter:
dpv-online.de/Veranstaltungen

DPV

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Hauptgeschäftsstelle
Mittelstraße 1
56564 Neuwied
Tel.: 0 26 31/83 88-22
Fax: 0 26 31/83 88-20
info@dpv-online.de
www.dpv-online.de



Interessantes und Aktuelles speziell für unsere Mitglieder – Zugriff über:
User: **Mitglied**
Kennwort: Pflegeleistung
Über Ihre Mitarbeit und/oder Anregungen freuen wir uns.

 facebook.com/pflegeverband
 instagram.com/dpv_nextgen/

Gemeinsam sind wir stark!

DPV – Kompetenz und Leistungen, die auch Kolleginnen und Kollegen überzeugen!

Fordern Sie Infomaterial an!

DPV Service-Point Baden-Württemberg

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Sabine Hindrichs
Service-Point Leiterin
hindrichs.servicepoint-bawue@dpv-online.de

DPV Service-Point Bayern

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Mittelstraße 1, 56564 Neuwied
info@dpv-online.de

DPV-Hauptstadtbüro Berlin DPV Service-Point Berlin-Brandenburg

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Mittelstraße 1, 56564 Neuwied
info@dpv-online.de

DPV Service-Point Hessen

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Karl Heinz Heller
Service-Point Leiter
heller.servicepoint-he@dpv-online.de

DPV Service-Point Nord Hamburg/Schleswig-Holstein

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Birgit Andrea Schmidt
Service-Point Leiterin
schmidt.servicepoint-hh.sh@dpv-online.de

DPV Service-Point Bremen

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Mittelstraße 1, 56564 Neuwied
info@dpv-online.de

DPV Service-Point Niedersachsen

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Iris Meyenburg-Altward
Service-Point-Leiterin
m.altward.servicepoint-ni@dpv-online.de

DPV Service-Point Nordost Thüringen, Sachsen-Anhalt

Martina Röder
Service-Point Leiterin, Geschäftsführerin
des Deutschen Pflegeverbandes e.V.
roeder.servicepoint-th.sa@dpv-online.de

DPV Service-Point Sachsen

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Sandra Meyer
Service-Point Leiterin
meyer.servicepoint-sa@dpv-online.de

DPV Service-Point Nordrhein-Westfalen

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Stephan Kreuels
Service-Point Leiter
kreuels@juslink.de

DPV Service-Point Rheinland- Pfalz

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Nina Benz
Service-Point Leiterin
benz.servicepoint-rlp@dpv-online.de

DPV Service-Point Saarland

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Mittelstraße 1, 56564 Neuwied
info@dpv-online.de



Impressum

Herausgeber

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Ivonne Rammoser (V.i.S.d.P.)
Mittelstraße 1, 56564 Neuwied
Tel.: 02631/8388-22
Fax: 02631/8388-20
info@dpv-online.de
www.dpv-online.de

PflegeKonkret

– Die Mitgliederzeitschrift des DPV
erscheint in Kooperation mit
HEILBERUFE
www.springerpflege.de

Verlag

Springer Medizin Verlag GmbH
Heidelberger Platz 3
14197 Berlin

Druck

Druckpress GmbH
Hamburger Straße 12
69181 Leimen